



Kies und Sand sind die meist verbrauchten Rohstoffe hierzulande.

## Nicht wegzudenken: Rohstoffe Kies und Sand

Wenn von Rohstoffen die Rede ist, denken wir meist an Erdöl, Kohle oder Gas. Die Statistik zeigt jedoch, dass eigentlich Kies und Sand die Rohstoffe Nummer eins sind: Jeder Bundesbürger verbraucht in seinem Leben rund 245 Tonnen Kies und Sand. Diese Zahl macht deutlich: Produkte der Kies- und Sandindustrie, ob als Rohstoff oder in weiterverarbeiteter Form, sind aus unserem täglichen Leben nicht wegzudenken. Doch in welchen Produkten stecken überhaupt Kies und Sand? Diese Frage wollen wir im aktuellen kieswerk beantworten und zeigen, in welcher Form uns die mineralischen Rohstoffe im Alltag begegnen.

Kies und Sand werden hauptsächlich in der Bauwirtschaft eingesetzt. Durchschnittlich entfallen 53 Prozent auf den öffentlichen Hoch- und Tiefbau, 26 Prozent auf den gewerblichen Bau und 21 Prozent auf den Wohnungsbau. Hier stehen die Rohstoffe am Beginn einer langen Wertschöpfungskette. Weiterverarbeitet in Dachziegeln, Fensterglas, Kacheln oder Beton sind Kies und Sand unverzichtbare Bau-

stoffe. Moderne Straßen, Brücken und Tunnel, öffentliche Gebäude wie Krankenhäuser oder Schulen sowie Wohn- und Bürogebäude wären ohne diese Rohstoffe nicht realisierbar. Kies und Sand prägen damit das Gesicht unserer Städte.

In der verbauten Form ist die Relevanz von Kies und Sand offensichtlich. Unersetzlich sind die mineralischen Rohstoffe aber auch für andere Industriezweige. Die Herstellung von Glas, Pharmaka, Papier oder Metall kommt ohne diese Rohstoffe nicht aus. Eingesetzt als Straßenbaumaterial oder Brems sand bei Schienenfahrzeugen, spielen sie eine wichtige Rolle für unsere heutige Mobilität. Ein eher unbekanntes Dasein führen sie in hochtechnischen Produkten wie Solarzellen oder Mikrochips.

Kies und Sand begleitet uns in unserem Alltag ständig – auch in unserer Freizeit: Wer hat nicht als Kleinkind Sandburgen gebaut? Später verschönern wir unseren Garten dann mit Gehwegplatten oder Pflastersteinen. Gut möglich, dass Kies und Sand tagtäglich die ersten und letzten Rohstoffe sind, die wir benutzen: Sie stecken nämlich auch in Zahnpasta.



Foto: Hülskens



Foto: C. Kressin

### Liebe Nachbarn, hallo Niederrheiner!

Der Niederrhein ist unser gemeinsames Zuhause. Die Zukunft der Region liegt uns am Herzen. Deshalb haben vor drei Jahren die 13 Kies- und Sandunternehmen des Initiativkreises „Zukunft Niederrhein“ die Gemeinsame Erklärung unterzeichnet. Damit haben sie sich dazu verpflichtet, die Werte Verantwortung, Dialog und Respekt sowie Verlässlichkeit und Zukunftsorientierung im unternehmerischen Handeln einzuhalten. Mit vielen Angeboten, wie den Natur- und Erlebniswochen oder auch unserem Newsletter kieswerk, haben wir seitdem Dialogangebote gemacht und aktiv über unsere Branche informiert. Wir freuen uns über den konstruktiven Austausch mit den Kommunen und interessierten Niederrheinern, der dabei in den vergangenen Jahren entstanden ist. Im Dialog mit Ihnen möchten wir sinnvolle Zukunftsperspektiven für die gesamte Region entwickeln – deshalb machen wir weiter und freuen uns auf die Fortsetzung unseres Austausches.

Ihr Michael Schulz  
und Ihr  
Michael Hüging-Holemans

Den größten Kiesbedarf hat die Bauwirtschaft.

# Gute Adressen für Kies und Sand

Die Einsatzfelder für die Rohstoffe Kies und Sand sind vielfältig. Hier lernen Sie drei wichtige Verwertungsformen kennen: Tunnelfertigteile von Max Bögl, Transportbeton von Elskes und Betonsteine von Redsun. Alle Firmen schätzen die hohe Qualität der niederrheinischen Kiese und Sande.



## FIRMENGRUPPE MAX BÖGL

Die Firmengruppe Max Bögl mit Stammsitz im oberpfälzischen Neumarkt blickt auf über 80 Jahre erfolgreiche Firmengeschichte zurück. Max Bögl gehört zu den „Top 5“ der größten deutschen Bauunternehmen. Außerdem ist die Firmengruppe auch die größte Bauunternehmung Deutschlands in Privatbesitz. Im Werk im niederrheinischen Haminkeln konzentriert sich die Produktion auf konstruktive Fertigteile und auf Tunnelbauelemente – so genannte Tübbings. Max Bögl investierte zuletzt 2009 in den Standort Haminkeln, der sich besonders durch seinen logistischen Vorteil auszeichnet.

Projektleiter Claus Walbrecht: „Wir haben einen eigenen Bahnanschluss gebaut, von dem wir unsere Produkte umweltschonend abtransportieren können: Tunnelfertigteile gehen auf der Schiene nach Antwerpen, in die Niederlande, nach Lübbeck oder auch ins Ruhrgebiet, wo wir viele U-Bahn-Tunnel

gebaut haben. Max Bögl setzt auf die Rohstoffe aus den niederrheinischen Produktionsstätten der Holemans Gruppe, weil wir uns hier auf eine verlässliche Qualität und auf Liefersicherheit verlassen können. Das ist besonders bei den über mehrere Jahre dauernden Großprojekten wie Tunnelbauten für Bahn oder Straßenverkehr wichtig. Die Zuschlagstoffe für die hochwertigen Tunnelbauteile müssen über lange Zeiträume eine verlässliche Zusammensetzung aufweisen.“

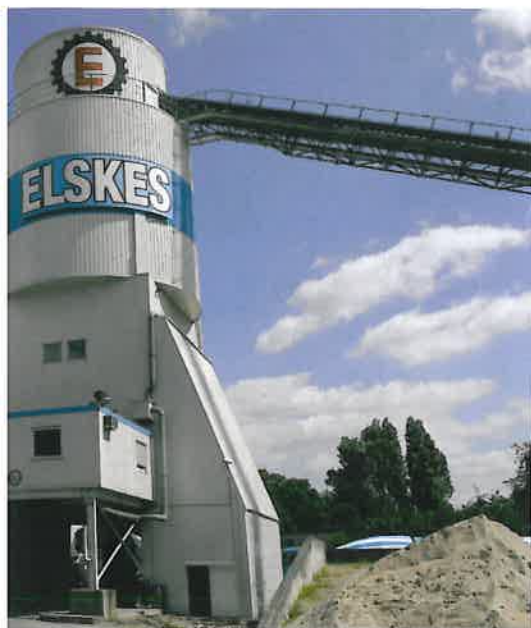


## HEINR. ELSKES GMBH & CO. KG

Die Firma Heinr. Elskes GmbH & Co. KG ist mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Transportbetonanbieter in NRW, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Ein weiteres Geschäftsfeld der 100%igen Hülskens-Tochter ist die Produktion von Betonfertigteilen, deren Nachfrage stetig wächst. Kies und Sand sind für unsere heutige Zeit unersetzlich, denn ohne diese Rohstoffe gäbe es keinen Beton. Beton wiederum ist ein sehr vielfältiges Produkt, dessen Einsatzgebiet den kompletten Baubereich umfasst. Die Rheinbrücke in Wesel oder das „Sky office“ in Düsseldorf sind zwei Beispiele, in denen Elskes Beton steckt. Ohne Beton müsste man beim Bau von Wohnhäusern, Bürogebäuden, Krankenhäusern, Schulen usw. auf andere Materialien wie Holz oder Stahl zurückgreifen. Dies ist praktisch nur schwer umsetzbar und hätte zudem massive Auswirkungen auf die Umwelt.

Geschäftsführer Ralf Linden erklärt, warum sein Unternehmen auf Kies und Sand vom Niederrhein vertraut: „Kies und Sand sind unersetzlich als Gesteinskörnung für Betone unserer Zeit und damit auch Grundlage für eine effiziente und umweltschonende Bauweise. Für unsere Produkte benötigen wir qualitativ hochwertige Kiese und Sande. Diese gute Qualität ist am Niederrhein zu finden. Der sogenannte „Rheinkies“ vom Niederrhein bietet eine Menge Vorteile: Die optimale Kornform der Rheinkiese sowie die gleichmäßige Zusammensetzung sorgen für ein dichtes Korngerüst, wodurch nur geringe Anteile Wasser und Bindemittel zum Umhüllen der Körner und Ausfüllen der Zwischenräume benötigt werden. Außer-





Seit Gründung wird Redsun zuverlässig mit hochwertigen Baustoffen von der Boll Kiesbaggerei GmbH, einer Tochter der Teunesen group, beliefert.

Ger van Ommeren, Director/Owner Redsun

Foto: vom Hof



Ralf Linden, Heiner Elskes GmbH & Co. KG

Foto: Elskes

**REDSUN**

Im Jahr 2001 brach Redsun seine Zelte in den Niederlanden ab und siedelte mit der gesamten Produktion nach Kevelaer über. Bis dahin hatte sich Redsun vor allem im Natursteingeschäft einen Namen gemacht. In Kevelaer betrat man mit einem eigenen Betonsteinwerk Neuland – und das sehr erfolgreich: Wo zunächst nur eine Anlage geplant war, sind mittlerweile zwei weitere Betonsteinwerke hinzugekommen – die hohe Nachfrage verlangte nach mehr Kapazität. Rund 230 Mitarbeiter versorgen heute die Kunden – meist regionale Baustoffhändler – mit Beton- und Natursteinprodukten. Die Tagesleistung liegt bei 15.000 m<sup>2</sup> Betonwaren. Dazu gehören Zierpflaster unter-

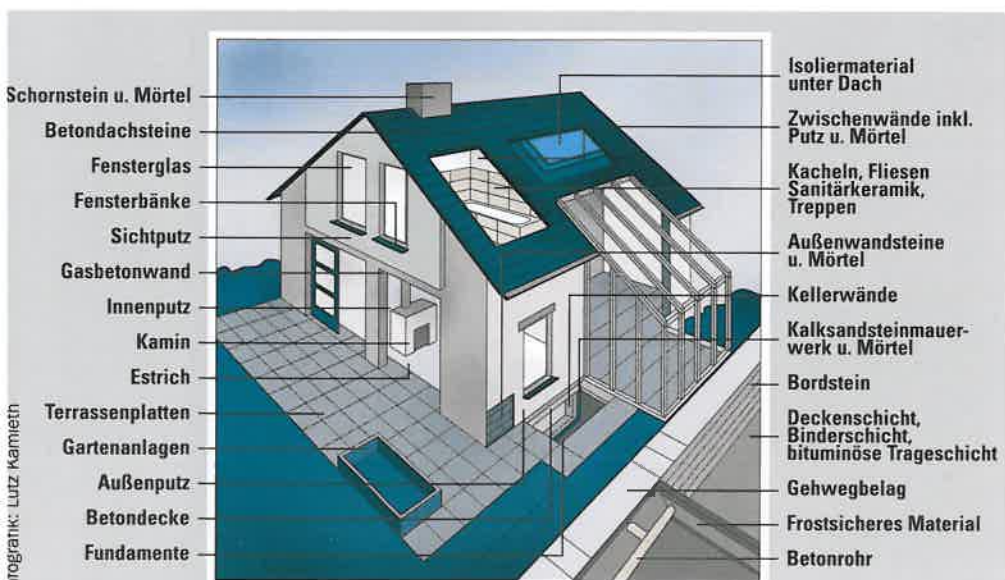


Foto: vom Hof

dem enthält der Kies und Sand aus der Region nur wenig Feinst- und organische Anteile. Dank der hervorragenden Qualität der Kiese und Sande vom Niederrhein können wir Qualitätsbeton in seiner ganzen Vielfalt herstellen.“

schiedlichster Farbtöne genauso wie Pflastersteine für den Straßen- oder Industriebau. Redsun ist der größte Arbeitgeber in Kevelaer und bildet junge Leute aus.

Für Redsun ist die Nähe zur Kies- und Sandproduktion besonders wichtig. Unternehmenschef Ger van Ommeren erklärt, warum: „Unsere Betonwerke sind genau auf den Kies und Sand unserer Lieferanten abgestimmt. Jedes Produkt hat seine spezielle Rezeptur und die verlangt nach gleichbleibender Qualität. Schon die kleinste Abweichung hätte schwerwiegende Folgen für die Qualität unserer Produkte – das beginnt schon bei der Kornform des Sandes. Das heißt: Wir binden uns langfristig an unsere Lieferanten. Und wir müssen uns darauf verlassen, dass unsere Lieferanten auch in Zukunft Kies und Sand produzieren können. Und das möglichst durch Erweiterungen der bestehenden Gewinnungsstätten, denn auf diese haben wir unsere Produktionsanlagen ausgerichtet. Außerdem wollen wir die Transportwege der Umwelt zuliebe und natürlich aus wirtschaftlichen Gründen so gering wie möglich halten.“



Bei einem herkömmlichen Einfamilienhaus in Massivbauweise werden durchschnittlich rund 150 Tonnen Kies und Sand gebraucht.

Intografik: Lutz Kammer

# Initiativkreis lud zu Erkundungstouren ein

## HOCHWASSERSCHUTZ

Das verheerende Hochwasser Mitte des Jahres im Süden und Osten Deutschlands hat gezeigt, wie wichtig effektiver Hochwasserschutz ist – in ganz Deutschland. Seit Jahren leistet die Kies- und Sandindustrie einen Beitrag zum Hochwasserschutz am Niederrhein und entlastet damit die öffentlichen Haushalte. Erfolgreich umgesetzte Hochwasserschutzmaßnahmen der Kies- und Sandindustrie sind beispielsweise die Deichrückverlegung am Orsoyer Rheinbogen oder die Hinterlandentwässerung am Reeser Meer.

## ZUM THEMA PRODUKTE



Sie wollen mehr über die Verwendung von Kies und Sand wissen? Der Initiativkreis hat ein Themenblatt vorbereitet. Es steht zum Download bereit: [www.zukunft-niederrhein.de](http://www.zukunft-niederrhein.de) - Menüpunkt Downloads.



Gesellschaftlicher Mehrwert zum Anfassen: Der Wahrmannshof in der Nähe der Holemans-Abgrabung Reeser Meer.

Unter dem Motto „Kiesgewinnung und Landschaftsgestaltung – wie sieht das konkret aus?“ luden die Unternehmen des Initiativkreises „Zukunft Niederrhein“ im vergangenen Sommer Politiker und Journalisten zu zwei Erkundungstouren rund um Rekultivierungen ein.

deutung ehemaliger Trockenabgrabungen für seltene Tierarten, wie die Uferschwalbe, die Feldlerche oder die Heidelibelle. In Goch besuchten die Teilnehmer die Tauchschule am Gocher Baggersee und erfuhren Wissenswertes über die Gocher Seen. Letzte Station war das Kieswerk Knappeheide in Weeze.

In der ersten Bustour wurden „rheinnahe“ Projekte angesteuert. Von Xanten aus über Wesel und Rees hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, Baggerseen, Großbiotop, Hochwasserschutzprojekte und die Natur- und Umweltbildungsstätte „Wahrmannshof“ aus der Nähe und mit fachkundiger Begleitung zu erkunden. Neben dem Lippemündungsraum wurden der Auesee, der Diersfordter Waldsee, Visselbruch-Jöckern, Bergerfurth und das Reeser Meer angefahren.

Beide Fahrten boten den Teilnehmern informative Gespräche und die Möglichkeit, sich aus erster Hand über Gewinnungsprojekte zu informieren. Es wurde deutlich, dass Projekte der Kies- und Sandgewinnung immer mit einem nachhaltigen Rekultivierungskonzept verbunden sind und vielfältige Möglichkeiten der Folgenutzung bieten. Die Unternehmen sahen sich in ihrer Haltung bestätigt, dass nur das direkte Erleben und der unmittelbare Austausch zwischen Politik und Unternehmen zu gegenseitigem Verständnis führen. Die Touren sollen in den kommenden Jahren fortgesetzt werden.

Die zweite Bustour startete von Weeze über Goch und zurück. Bei dieser „rheinfernen“ Tour erläuterten Experten die enorme Be-



Die Professoren Dr. Dietrich Darr und Dr. Kai Jörg und der Sprecher des Initiativkreises Hans-Peter Braus auf Bootstour auf dem Diersfordter Waldsee.



Zu Fuß kann man die rekultivierte Landschaft am besten erleben.

### IMPRESSUM:

Herausgeber: Initiativkreis „Zukunft Niederrhein“, Düsseldorf Str. 50, 47051 Duisburg  
 V.i.S.d.P: Hans-Peter Braus, [info@zukunft-niederrhein.de](mailto:info@zukunft-niederrhein.de)  
 Kontakt Redaktion: Karin Geßwein, T. 0211.515805-17, [redaktion@zukunft-niederrhein.de](mailto:redaktion@zukunft-niederrhein.de)

## HOCHSCHULE RHEIN-WAAL

Im Juli fand eine Exkursion mit Professoren der Hochschule Rhein-Waal statt, um Kooperationsmöglichkeiten der Unternehmen des Initiativkreises „Zukunft Niederrhein“ mit der Hochschule zu eruieren. Zunächst wurde das Kieswerk Milchplatz in Rheinberg besichtigt, danach der Lippemündungsraum in einer Planwagenrundfahrt erkundet. Abschließend ging es mit der MS August über den Diersfordter Waldsee. Erste kleinere Projekte befinden sich bereits in Planung.